

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungstag: Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6-
halbjährig 3,50 Lt., vierteljährig 2 Lt., monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise.
Anzeigerpreise: Die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-gespaltene Zeile
oder deren Raum 1 Lt. Redaktionschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montags 12 Uhr.
Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Vytauto pr. 41. Telefon 30-60.
Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Nr. 36

Kaunas, Sonnabend, den 7. September 1935

5. Jahrg.

Eine Abordnung beim Ministerpräsidenten

Wegen der letzten Vorfälle auf dem Lande wollte am 30. August eine gemeinsame Abordnung der beiden grössten litauischen Oppositionsparteien, bestehend aus dem ehemaligen Staatspräsidenten Dr. Grinius von Seiten der Volkssocialisten, dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Bistras seitens der Christlichen Demokraten und dem Rechtsanwalt Skipitis vom Verein zur Unterstützung der Auslitauer, beim Staatspräsidenten vorstellig werden. Der Staatspräsident hat die Delegation jedoch nicht empfangen, mit der Erklärung, sie solle sich an den Ministerpräsidenten wenden. Ministerpräsident Tubelis empfing darauf die Delegation. Die Unterredung dauerte zweieinhalb Stunden. Während der Unterredung wurden wichtige Fragen besprochen.

Das neue evang.-reformierte Kollegium

Der litauische Staatspräsident hat als Präsidenten des evang.-reform. Kollegiums für weitere 3 Jahre Dr. J. Mikėlėnas bestätigt. Der Kultusminister bestätigte ferner als Vicepräsidenten des Kollegiums — Superintendent J. Sepėtytys, als Geschäftsführer — Pastor Barnehl, als Kassenwart P. Variakojis, als Prokurator — Pastor Balciauskas und als Mitglieder — Prof. D. Jakubėnas, J. Dućinskis und A. Schück.

Versammlungsverbote

Die beantragten Jahresversammlungen der Ortsgruppen des Kulturverbandes in Tauragė und dem Nachbarort Meldekirviai wurden von der litauischen Polizei verboten. Es handelt sich um Versammlungen, auf denen hauptsächlich Neuwahlen erfolgen und Geschäftsberichte verlesen werden sollten.

Litauische Feier der russischen Revolution

In der litauischen Gemeinde Kupiškis (östlich von Panevėžys) wurde ein Erinnerungsfest an die russische Revolution von 1905 gefeiert. Die Gemeinde Kupiškis hatte damals die russischen Behörden verjagt und eigene litauische Behörden eingesetzt, die als Keimzelle eines unabhängigen Litauens gedacht waren.

Die „Vereinigung der Letten Litauens“

In Erfüllung des Beschlusses der im vorigen Jahr in Siauliai stattgefundenen Konferenz von Vertretern des Lettischen Vereins in Litauen, fand am 25. August eine Zusammenkunft der Vertreter von acht einzelnen Vereinen statt, im ganzen von 16 Delegierten, um eine lettische Zentralorganisation in Litauen zu begründen.

Die Delegierten nahmen die vom Lettischen Verein in Kaunas ausgearbeiteten Statuten an und beschlossen, die Zentralorganisation „Vereinigung der Letten Litauens“ zu benennen. Bei der Besprechung des näheren Arbeitsplanes wurde festgelegt, dass die Vereinigung für die Erweiterung des Net-

zes lettischer Schulen in Litauen sorgen müsse, dass sie lettische Lehrerkonferenzen einberufen, Sängerkonferenzen in Litauen veranstalten, Sportorganisationen für die Jugend begründen solle usw. Der Sitz des Präsidiums der Vereinigung befindet sich gegenwärtig in Kaunas. Ins Präsidium wurden Sommers, Reinholds, Zens, Repsis und Starks gewählt.

Die Lage der litauischen Schulen im Vilniusgebiet

„Dziennik Wilenski“ teilt mit, dass

Wahlbeteiligung der Deutschen in Polen

Der Vorstand der Deutschen Vereinigung in Polen hat die Mitglieder der deutschen Volksgruppe aufgefordert, sich an den Wahlen zum Sejm zu beteiligen und ihre Stimme für die Vertreter des Regierungsblocks abzugeben. Diese Haltung wurde im Interesse der deutschen Volkstumsarbeit angenommen.

Schwere Lage der Deutschen in Polen

Nach einer Uebersicht im „Posener Tageblatt“ sind die Volksschulen mit deutscher Muttersprache in Polen von 7682 im Schuljahr 1929-30 auf 490 im Schuljahr 1934-35 zurückgegangen. Die deutschen Mittelschulen gingen im gleichen Zeitraum von 29 auf 20 zurück, die Zahl der deutschen Volksschüler von 62 700 auf 56 700, der deutschen Mittelschüler von 7 700 auf 3 100.

„Deutsche Blätter in Polen“

Infolge finanzieller Schwierigkeiten ist die Monatsschrift „Deutsche Blätter in Polen“ im Jahre 1931 eingegangen und an deren Stelle sind im Jahre 1934 von Viktor Kauder-Katowitz mit dem alten Mitarbeiterstab der genannten Zeitschrift die „Deutschen Monatshefte in Polen“ als zusammenfassende Fortsetzung von „Schaffen und Schauen“ und den „Deutschen Blättern“ herausgebracht worden. Diese neue kulturpolitische Zeitschrift des Gesamtdeutstums in Polen, die von massgebenden reichsdeutschen Kritikern als die beste auslanddeutsche kulturpolitische Zeitschrift bezeichnet worden ist, gibt ein Bild vom kulturellen Leben und Schaffen der Deutschen in Polen und verdient deshalb weiteste Verbreitung und Förderung.

„Gemischtsprachige“ Volksschulen in Lettland

Die Stadt Riga beabsichtigt, mit Beginn des neuen Schuljahres „gemischtsprachige“ Volksschulen einzurichten, die von deutschen, russischen und polnischen Schulkindern besucht werden sollen. Der Unterricht soll jedoch im wesentlichen in lettischer Sprache erfolgen. Vorerst sollen drei solcher Schulen errichtet werden.

die Organisation der litauischen Schulen der Schulbehörde ein Schriftstück wegen der Eröffnung der lit. Schulen in Svecionys, Vilnius, Trakai und Breslava übergeben hat. In dem Memorandum der Litauer wird darauf hingewiesen, dass im letzten Jahr die Zahl der schulpflichtigen Kinder um 400 gestiegen, die Zahl der litauischen Schulen in der gleichen Zeit aber kleiner geworden sei. Mit Rücksicht auf diese Tatsache bitten die litauischen Organisationen, die Genehmigung zur Eröffnung von weiteren litauischen Schulen zu geben.

Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen langjährigen Direktors des städtischen deutschen Gymnasiums in Riga Gurland ist der Leiter der 13. deutschen Grundschule Kriston zum Direktor ernannt worden.

Das Deutschum der Erde in vier Zahlen

In dem soeben vom Verlag F. A. Brockhaus herausgegebenen „Buch vom deutschen Volkstum“, das in Textbeiträgen einer ganzen Reihe Deutschumforschung, in 136 bunten Karten, 1065 Abbildungen und 17 Uebersichten Wesen, Lebensraum und Schicksal des deutschen Gesamtvolkes darstellt, behandelt der einleitende Abschnitt die Zahl und Verbreitung des deutschen Volkes. In der beigegebenen Zahlenübersicht über das Deutschum der Erde, bearbeitet im Deutschen Ausland-Institut Stuttgart von Dr. Hermann Rüdiger, finden sich die folgenden vier Zahlenwerte, die ausserordentlich leicht einprägsam sind und dadurch jedermann eine wenigstens annähernde Vorstellung von der Verteilung des Gesamtdeutstums vermitteln. In abgerundeten Werten beträgt die Zahl der Deutschen:

- 65 Millionen im Deutschen Reich,
- 75 „ in deutschen oder überwiegend deut. Staaten,
- 85 „ in Europa,
- 95 „ auf der Erde.

Diese Zahlen sind gedächtnismässig gut zu merken, weil sie jeweils genau um 10 Millionen voneinander abweichen. Zugleich lassen sie besser, als es manche schematische Einteilung vermag, die Grossgruppen des deutschen Volkes erkennen. Neben 65 Millionen Deutschen im Reich wohnen rund 10 Millionen in den anderen deutschen oder überwiegend deutschen Staaten Mitteleuropas (Oesterreich, Danzig, Schweiz, Luxemburg, Liechtenstein). Von diesen B i n n e n deutschen im weitesten Sinne unterscheiden sich die A u s s e n deutschen, von denen rund 10 Millionen im übrigen Europa und ebenfalls rund 10 Millionen in Uebersee leben. Schliesslich haben die Zahlen doch einen weiteren Vorteil: Sie sind nur ganz wenig auf- oder abgerundet und entsprechen den heute vorhandenen Zahlungen- und Schätzungsergebnissen der verschiedenen Staaten und Deutschumgebiete der Erde.

„Das deutsche Volk war in seiner ganzen Geschichte immer nur staatsaufbauend und staatstragend, niemals aber war es staatssprengend und zerstörend, und auch wir haben nicht die Absicht die deutsche Eigenart aufzugeben.“ C. Henlein.

Die Tagung der deutschen Volksgruppen

Der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa hielt vom 27. bis zum 29. August in Gablonz (Nordböhmen) seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Tagung, an der gegen 50 ausländische Vertreter und etwa 60 Sudetendeutsche teilnahmen, fand im grossen Sitzungssaal des Gablonzer neuen Rathauses statt.

Der Präsident des Verbandes Max Richter-Mildenau gedachte in seiner Begrüssungsansprache der seit der letzten Verbandstagung verstorbenen Mitarbeiter und Deutschumführer Prof. Jakob Bleyer, Budapest, und Senator Wilhelm Medinger, Kleinskal. Die Tagung erhalte ihr besonderes Gepräge, weil sie in einem Lande stattfindet, dessen Volksgruppe es vermocht habe, die Einigung in ihren Reihen herbeizuführen.

Anschliessend ergriff der ständige Beauftragte des Verbandes, Werner Hasselblatt, das Wort zu einem Bericht über die Tätigkeit des Verbandes und seiner Organe. Das europäische Nationalitätenrecht erlebe zweifellos eine Krise. Trotzdem betrachte es der Verband als seine Sendung, an der Lösung der Spannungen zwischen Volksgemeinschaft und Staatsgemeinschaft mitzuarbeiten, das Seine zur Festigung des Rechts im zwischenvölkischen Leben beizutragen und von hier aus zur Sicherung der Lebensrechte des Volkstums innerhalb der Staaten zu gelangen.

Weiter erstattete W. Hasselblatt Bericht über die Tätigkeit des Verbandsbüros auf dem Gebiete der Rechtsberatung sowie über die Mitwirkung in den internationalen Organisationen, wie im Weltverband der Völkerbundigen, im Weltbunde für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen u. a. m. Ferner verwies er auf die Zeitschrift des Verbandes „Nation und Staat“ und auf die neugeschaffene Volksdeutsche Archivverwaltung, die die schwer zugänglichen Quellen auf diesem Gebiete erschliessen soll. Zum Schluss seiner Rede gedachte Hasselblatt der Volksgenossen, die sich in der schwersten Not befinden, der Russlanddeutschen.

Dr. Walter Brand behandelte sodann die Frage „Volksgemeinschaft und Volksgruppen in ihrer volkspolitischen und heimatstaatlichen Funktion und Gliederung“. Dr. Baund ging davon aus, dass es sich heute entscheidend darum handle, eine Synthese zwischen dem Begriffen Volk und Staat zu finden. Der Begriff Volksgruppe, wie er in den letzten Jahren entwickelt wurde, stelle durchaus eine Neuschöpfung dar; er sei geboren aus einer neuen Haltung. Die gebräuchliche Staatslehre kenne den Begriff der Volksgruppe nicht, sie operiere nur mit Begriffen „Staat“ und „Einzelmannsch“. Die Folge dieser Einstellung sei, dass in dem Begriffe der „Minderheit“ stets auch der Begriff „Minderwertigkeit“ mitschwingt. Der Begriff Minderheit

Politische Umschau

Litauen

Beratungen des litauischen Ministerkabinetts. Das litauische Ministerkabinetts hielt in den letzten Tagen längere Beratungen über aktuelle Fragen ab. Am Mittwoch, dem 28. August ist der litauische Ministerpräsident Tubelis, der sich für einige Tage auf seinen Landbesitz begeben hat, nach Kaunas zurückgekehrt. Die Beratungen werden unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten weitergeführt. Die Unterbrechung des Erholungsaufenthaltes des Ministerpräsidenten hat Anlass zu verschiedenen Gerüchten gegeben.

Zwischen Frieden und Krieg

Immer eindeutiger zeichnen sich die Kampfpositionen um den italienisch-

entspreche auch sachlich durchaus nicht den Vorstellungen, die an den Begriff der Volksgruppe geknüpft werden. „Minderheit“ sei ein rein mechanischer und quantitativer Begriff, in dem Worte Volksgruppe sei jedoch kulturelle, wirtschaftliche und politische Leistung und Bedeutung mitgehalten. Wenn man in diesem Sinne von Volksgruppen spreche, rolle man das ganze Problem des Verhältnisses zwischen Volkstümern und Staatswesen grundsätzlich auf. Um dieses Problem meistern zu können, müsse man sich zu einem neuen Denken durchringen, das grundsätzlich auf der Achtung aller Volkstümer aufgebaut sei und deshalb auch grundsätzlich jede Assimilierung und Ernationalisierung ablehne. Die liberalistische Denkweise, die Volksgruppen als Ganzes nicht kennt, habe zu tiefgreifenden Verwirrungen und Störungen geführt.

Aufgabe der Volksgruppen sei es, das neue Denken, das die Volksgruppe als eigenständiges Ganzes betrachtet, auch im Denken der anderen Völker zur Geltung zu bringen. Eine zweite Aufgabe liege darin, diesem neuen Denken auch innerhalb der eigenen Volksgruppe selbst Geltung zu schaffen. Ebenso wichtig sei der Ausbau des völkischen Organisationswesens in allen völkischen Lebensbereichen. Die Grenze einer verwaltungsmässigen und kulturellen Dezentralisation sei in der Unantastbarkeit der staatlichen Souveränität gegeben. Den deutschen Volksgruppen im besonderen falle heute die grosse Aufgabe zu, einen furchtbaren Ausgleich zwischen den Völkern anzubahnen. Sie hätten daran zu arbeiten, dass mit der heute in der Welt noch vorherrschenden chauvinistischen Einstellung gebrochen wird. Hinter diesen grossen Aufgaben stehe die Frage: Krieg oder Frieden in Europa, neue Kulturbüte oder Kulturverfall. Wenn die Volksgruppen ihrer Sendung gerecht werden, werde sich die Auseinandersetzung zwischen den Völkern auf der Ebene kulturellen Wettstreites vollziehen können.

Als erster Redner des zweiten Verhandlungstages erhielt der Generalsekretär des Nationalitätenkongresses, Dr. Ewald Ammende, das Wort zu einem Referat über die internationale Lage der Minderheitenrechte. Er schilderte die zehnjährige Tätigkeit der Nationalitätenkongresse und die Erfolge, die durch die gemeinsame Arbeit der Nationalitäten erreicht werden konnten. Insbesondere verwies er darauf, dass heute die Meinung immer mehr überwunden sei, als könne man dem Nationalitätenproblem beikommen, indem man es einfach übergehe. Die Erkenntnis breche sich Bahn, dass es sich um eine wahrhaft europäische Frage handelt, an der auf die Dauer auch die sogenannten Neutralen nicht vorübergehen können. Die am 19. Mai in Erscheinung getretene Einigung des Sudetendeutschums sei nicht nur für diese Volksgruppe, sondern für die Nationalitätenbewegung in ihrer Gesamtheit von der grössten Bedeutung gewesen. Durch ihre Bereitschaft, dem tschechoslowakischen Staat volle Loyalität

abessinischen Konflikt ab. 170000 italienische Soldaten und 30000 farbige Krieger mit grossen Mengen Kriegsmaterial stehen in Italienisch-Ostafrika marschbereit. Mussolini erklärte vor ausreisenden Fasziisten: „Die Zeit der Reden ist vorbei. Ihr werdet marschieren und alle Hindernisse vernichten, die sich euch in den Weg stellen.“ Und einem Vertreter der „United Press“ gegenüber sagte der Duce: „Die Lösung des abessinischen Problems muss radikal und abschliessend sein... Italien wird sein Ziel verfolgen — ohne Genf oder gegen Genf. Eine Nation, die sich auf dem Marsch befindet, wie heute die italienische Nation, kann nicht durch eine statische Auffassung des Lebens der Völker aufgehalten werden.“ „Wir können jetzt nicht mehr zurück“, sagte Mussolini einige

Tag später. Ein aufkeimendes, werdendes Weltreich setzt unter der Führung Mussolinis dazu an, sich Raum zu schaffen. Ein altes, mit Raum gesättigtes Weltreich, das britische Empire, sieht sich dadurch gefährdet und verteidigt seine Stellung.

Der stellvertretende britische Ministerpräsident Macdonald bezeichnet die Lage als die „ernsteste, der sich England seit 1914 gegenübersteht“. Der Ernst der Lage kommt darin zum Ausdruck, dass die 22 Mitglieder des britischen Kabinetts zu einem ausserordentlichen Kabinettsrat, an dem auch der Vorsitzende des Reichsverteidigungsrats teilnahm, zusammentraten.

Ein amtlicher Bericht über diese Kabinettsitzung wurde nicht ausgegeben. Es verlautet aber, dass über folgende Punkte unbedingt Einigkeit bestanden habe: 1. England bekennt sich zum Völkerbund und ist bereit, seine ihm durch ihn auferlegten Pflichten zu erfüllen; 2. die Pflichten schliessen eine isolierte Aktion aus; 3. die englische Regierung bleibt bis zum Zusammentritt des Völkerbunds am 4. September in enger Fühlung mit der französischen Regierung. Es ist anzunehmen, dass bei der Kabinettsitzung auch militärische Fragen eine Rolle spielten.

Einem englischen Zeitungsberichterstatter gewährte Mussolini eine Unterredung, in welcher er die völlige Bereitschaft Italiens erklärte, alle Rechte des britischen Reiches in Abessinien zu achten. Italien werde zur Völkerbundratsitzung am 4. September eine Beschwerde über Abessinien schicken, die nach folgenden Gesichtspunkten angeordnet sein werde: 1. Verstösse Abessinien gegen internationale Verpflichtungen. 2. Sklaverei. 3. Barbarische Unterdrückung der schwarzen Völker unter abessinischer Herrschaft. 4. Mangel an Aufklärung über die Rechtsprechung, soweit sie nicht völlig fehlt. 5. Ausserst tiefer Stand der Zivilisation, und zwar sogar unter dem fortschrittlichsten Teil der Bevölkerung. Der Beschwerde werde Italien eine Reihe von Büchern und Fotografien beifügen.

Ungeheure Ueberraschung hat angesichts des düsteren weltpolitischen Himmels der Abschluss eines Vertrages

Tag später.

Ein aufkeimendes, werdendes Weltreich setzt unter der Führung Mussolinis dazu an, sich Raum zu schaffen. Ein altes, mit Raum gesättigtes Weltreich, das britische Empire, sieht sich dadurch gefährdet und verteidigt seine Stellung.

Der stellvertretende britische Ministerpräsident Macdonald bezeichnet die Lage als die „ernsteste, der sich England seit 1914 gegenübersteht“. Der Ernst der Lage kommt darin zum Ausdruck, dass die 22 Mitglieder des britischen Kabinetts zu einem ausserordentlichen Kabinettsrat, an dem auch der Vorsitzende des Reichsverteidigungsrats teilnahm, zusammentraten.

Ein amtlicher Bericht über diese Kabinettsitzung wurde nicht ausgegeben. Es verlautet aber, dass über folgende Punkte unbedingt Einigkeit bestanden habe: 1. England bekennt sich zum Völkerbund und ist bereit, seine ihm durch ihn auferlegten Pflichten zu erfüllen; 2. die Pflichten schliessen eine isolierte Aktion aus; 3. die englische Regierung bleibt bis zum Zusammentritt des Völkerbunds am 4. September in enger Fühlung mit der französischen Regierung. Es ist anzunehmen, dass bei der Kabinettsitzung auch militärische Fragen eine Rolle spielten.

Einem englischen Zeitungsberichterstatter gewährte Mussolini eine Unterredung, in welcher er die völlige Bereitschaft Italiens erklärte, alle Rechte des britischen Reiches in Abessinien zu achten. Italien werde zur Völkerbundratsitzung am 4. September eine Beschwerde über Abessinien schicken, die nach folgenden Gesichtspunkten angeordnet sein werde: 1. Verstösse Abessinien gegen internationale Verpflichtungen. 2. Sklaverei. 3. Barbarische Unterdrückung der schwarzen Völker unter abessinischer Herrschaft. 4. Mangel an Aufklärung über die Rechtsprechung, soweit sie nicht völlig fehlt. 5. Ausserst tiefer Stand der Zivilisation, und zwar sogar unter dem fortschrittlichsten Teil der Bevölkerung. Der Beschwerde werde Italien eine Reihe von Büchern und Fotografien beifügen.

Ungeheure Ueberraschung hat angesichts des düsteren weltpolitischen Himmels der Abschluss eines Vertrages

einer englisch-amerikanischen Wirtschaftsgruppe mit Abessinien ausgelöst. Durch diesen Vertrag, der amtlich von der amerikanischen Regierung bestätigt wurde, erhält die englisch-amerikanische Wirtschaftsgruppe das Recht, im wertvollsten Teil Abessinien, und zwar der reichlichen Hälfte des ganzen Landes, allein die Mineral- und Erdölausbeutung vorzunehmen. Die englische Regierung ist nicht hinter den Vertrag getreten, sondern hat dem Kaiser von Abessinien geraten, von der Vergebung der Konzession abzusehen. Von Italien wird dieser Schachzug der englisch-amerikanischen Wirtschaftskreise wie ein Faustschlag in den Rücken Italiens empfunden, denn was würde Italien die Eroberung Abessinien nützen, wenn andere Länder und nicht Italien das Recht der wirtschaftlichen Erschliessung hätten! England hat offiziell erklärt, dass es nichts von diese Verhandlungen gewusst habe und dass an diesem Geschäft kein britisches Kapital beteiligt sei. Die Regierung von USA. hat darauf erklärt, dass sie sich von der Konzession zurückziehe. Somit dürfte das Geschäft keiner praktischen Durchführung kommen.

Am 4. September trat der Völkerbund zur endgültigen Beratung des italienisch-abessinischen Konflikts zusammen.

Aus aller Welt

Ein Schachspiel, das fünf Jahre dauert

Das kann doch nicht recht möglich sein, dass ein einziges Schachspiel sich über fünf Jahre erstrecken soll. Wenn man so ganz vertieften Schachspielern zuschaut, den Kopf in die Hand gestützt, lange nachdenkend, ehe eine Figur versetzt wird, dann kann man wohl verstehen, dass so ein Schachspiel Stunden in Anspruch nimmt. Jedoch fünf Jahre? Aber das gibt es, denn aus Amerika kommt die Nachricht, dass eine Schachpartie begonnen hat zwischen dem bekanntesten amerikanischen Schachspieler Don Fitch in Blue Earth (Minnesota) und dem Präsidenten des Johannesburg Schachclubs John Brooks in Johannesburg (Transvaal). Die Gegner sitzen sich nicht vor einem Schachbrett gegenüber, sondern spielen — brieflich ihre Partie. Hat Don Fitch einen Zug getan, so schreibt er ihn seinem Gegner. Und so ein Brief reist 30 Tage, bis er Transvaal anlangt, wo sich dann wiederum John Brooks einen Zug überlegt und ihn durch einen Brief mitteilt. Nun hat man sich darüber den Kopf zerbrochen, wie lange diese merkwürdige Partie dauern würde und hat errechnet, dass sie die stattliche Zeit von fünf Jahren in Anspruch nehmen wird. Don Fitch findet diese Schachpartie furchtbar aufregend, nächstlang sitzt er da und überlegt sich, wie er seinen Gegner, der recht gefährlich ist, reinlegen kann. Don Fitch ist der festen Hoffnung, dass John Brooks vor 1940 nicht dazu kommen wird, ihn zu einem „Schachmatt“ zu zwingen.

20 Jahre eine Kugel im Kopf

Der aus Göding in Mähren stammende Soldat Eduard Bouchal zog gleich zu Beginn des Krieges ins Feld und erhielt in den ersten Kämpfen einen Kopfschuss.

Obwohl die Kugel nicht entfernt und von einer Operation auf Anraten der Aerzte abgesehen wurde, konnte der Schwerverwundete geheilt werden. Seit dieser Zeit litt er aber unter ständigen Kopfschmerzen. Vor einigen Tagen bildete sich bei dem Kriegsbeschädigten in der Mundhöhle eine Geschwulst. In der Meinung, eine eitrige Angina zu haben, gurgelte Bouchal fleissig mit Desinfektionsmitte n.

Plötzlich barst die Schleimhaut und aus der Geschwulst fiel die Kugel heraus, die er bereits 20 Jahre im Kopfe herumgetragen hatte.

Wochenspiegel

Der litauische Gesandte in Paris, Minister Klimas, war in Kaunas eingetroffen, um sich gemeinsam mit Aussenminister Lozoraitis zu der Anfang September in Genf stattfindenden Völkerbundratsitzung zu begeben.

Der lettlandische Gefängnisinspektor, Eitmans, weilte diese Tage in Kaunas, um sich mit der litauischen Gefängnisordnung bekannt zu machen.

Der bekannte litauische Journalist, A. Bružas, hat sich nach Riga begeben, um an Ort und Stelle die Rigaer Arbeiterpresse zu studieren. A. Bružas hat die Absicht in Kaunas eine grössere Arbeiterzeitung herauszugeben.

Der Führer des IX. litauischen Infanterieregiments, Oberst Bružas, hat sich nach Schweden begeben, um an den in der Umgegend von Skone stattfindenden Manövern der schwedischen Armee teilzunehmen.

Wie verlautet, soll noch in diesem Jahre eine Wirtschaftskonferenz der Baltischen Staaten in Kaunas stattfinden. Die Konferenz wird die Erweiterung der Zusammenarbeit der Baltischen Staaten zu beschliessen haben.

Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ stattete, in Erwidierung des Besuches eines polnischen Zerstörers in Kiel, Gdingen einen Besuch ab.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat im Frühjahr an zunehmender Heiserkeit gelitten, die ihn bei der letzten grossen Rede im Reichstag besonders stark belästigte. Als Ursache der Stimmstörung fand Prof. Dr. von Eicken einen Polypen am rechten Stimmband, den er am 23. Mai operativ entfernte. Die Stimme ist alsbald wieder ganz klar geworden.

Am 25. August fand in Danzig eine Sitzung des Volkstages statt, in welcher die Opposition einen Antrag auf Auflösung des Volkstages gestellt hatte. Dieser Antrag wurde mit 42 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

Nach einer Meldung wird die Garnison von Malta um 481 Mann auf 3400 und um eine Batterie auf 6 verstärkt. Wie aus Zypern gemeldet wird, hat das Schlachtschiff „Ormoode“, das in den Persischen Golf gehen sollte, Befehl erhalten, Malta anzulaufen.

Während eines Interviews erklärte Mussolini einem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“: „Wenn in Genf Sanktionen gegen Italien beschlossen werden, dann wird Italien sofort den Völkerbund verlassen. Unmissverständlich sollte begriffen werden, dass jeder Staat, der Sanktionen gegen Italien anwendet, der bewaffneten Feindschaft Italiens begegnen wird.“

Die amerikanische Regierung protestierte in einer scharfen Note an Sowjetrussland gegen die auf dem Moskauer Kongress der Kommunistischen Internationale erfolgte Aufforderung, „die Agitation in amerikanischen Arbeiterkreisen zu verstärken und Streikunruhen hervorzurufen.“

Im Brennergebiet fanden unter dem Oberbefehl Mussolinis die grossen italienischen Herbstmanöver aus, an denen rund 50000 Mann beteiligt waren und durch die der Beweis erbracht werden soll, dass „Italien stark genug sei, selbst während eines Krieges in Ostafrika seine europäische Rolle zu erfüllen.“

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm die Neutralitätsvorlage mit der Ergänzung an, dass der amerikanische Präsident bis Ende Februar 1936 zwangs-läufig ein Waffenaustrahverbot gegen alle kriegsführenden Staaten verhängen muss.

Die sowjetrussische Regierung wies den Protest der USA. gegen die Aktivitätspläne der Kommunistischen Internationale zurück.

Drei jugoslawische Minister sind zurückgetreten, weil sie der neu gegründeten Regierungspartei nicht beitreten wollten.

Das belgische Königspaar erlitt bei Küssnacht in der Schweiz einen Unfall, bei dem der König und der Chauffeur verletzt wurden und die Königin den Tod fand.

KURZE NACHRICHTEN

A u s u n s e r e r H e i m a t

Um das Kauener Elektrizitätswerk

Die Frage des Ankaufs des Elektrizitätswerkes in Kaunas ist wieder akut geworden. Die Inhaberin des Werkes, eine belgische Gesellschaft, verlangt eine Summe von 10 Millionen Lit. Da aber die Konzession der Gesellschaft noch auf 15 Jahre läuft, ist man in Kreisen der Kauener Selbstverwaltung der Ansicht, dass es dennoch lohnend sein würde, das Elektrizitätswerk zu kaufen.

Die Zahl der Krankenkassenärzte wird verringert

In der litauischen Krankenkasse soll die Zahl der behandelnden Aerzte von 90 auf 50 herabgesetzt werden, wobei der Patient nach dreimonatiger Behandlung den Arzt wechseln darf. Man beabsichtigt auch, um die Behandlungskosten zu verringern, ein Krankenhaus zu bauen, das 50000 Lit kosten würde.

Ein Arbeitslager in Litauen

Im Monat November wird in der Stadt Panevėžys ein Arbeitslager eröffnet. Es wird das erste Arbeitslager in Litauen sein. Das litauische Ministerkabinet hat für seine Einrichtung 20000 Lit bewilligt.

Von 41 Pharmazeuten—29 Juden

Das Gesundheitsdepartement des litauischen Innenministeriums hat 41 Genehmigungen zur Ausübung der Pharmazeutenpraxis ausgestellt. Von den 44 neuen Pharmazeuten sind 29 Juden.

Professor Metz nach Kaunas berufen

Der Professor des Rigaer Konservatoriums, Metz, ist an das litauische Konservatorium in Kaunas berufen worden. Prof. Metz wird seine Tätigkeit in Kaunas ab 1. September beginnen, gleichzeitig aber auch seinen Posten am Rigaer Konservatorium beibehalten.

Die Verhandlungen mit der Rigaer Ballettmeisterin Feodorowa betreffs Anstellung am litauischen Staatstheater haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen sind an der Frage der Besoldung gescheitert.

Erhöhung der Milchpreise?

Die litauische Grossmolkereigenossenschaft „Pienocentras“ trifft Massnahmen zur Erhöhung der Milchpreise. Zu diesem Zweck soll demnächst eine Sortierung der Milch vorgenommen werden.

Litauisches Transitvisum für Fluggäste nicht erforderlich

Für Fluggäste, die bei der Durchreise durch Litauen die Fluglinien der Deraluft benutzen, sind Transitvisen nach den neuen Bestimmungen nicht mehr erforderlich.

Ermässigung der Petroleum-, Leder- und Kleiepreise

Der litauische Preiskommissar hat die Preise für Petroleum auf 85 Cent in Kaunas und 80 Cent das Kilo in der Provinz herabgesetzt. Gleichzeitig sind die Lederpreise um 10% ermässigt worden. Die Preise für Weizenkleie sind auf 2,50 Lit und für Roggenkleie auf 2.— Lit das Zentner herabgesetzt worden.

Neue Gesetzesvorlagen in Litauen

Dem litauischen Ministerkabinet sind eine grössere Anzahl Gesetzesprojekte zur Bestätigung vorgelegt worden. In erster Linie soll das Gesetz über die Staatszugehörigkeit, das

Passgesetz, das Gesetz über die Aenderung von Familiennamen und das Pressegesetz angenommen werden. Ferner liegen Gesetzesprojekte über Umformen der Beamten, über Sozialversicherung, Unfallversicherung der Landarbeiter, über die Feuerversicherung, das Bankgesetz, das Gesetz über eine Aerztekammer usw. vor. Ferner liegen Abänderungsvorschläge für das Stempelsteuergesetz, für das Gesetz der Bodenreform vor. Ferner soll ein Gesetz über die Entschädigung für enteignete Landbesitze beraten werden.

Bestimmungen über die Einföhrung von Umzugsgut nach Litauen

Die zuständigen litauischen Stellen geben bekannt, dass Bürger, die nach Litauen reisen, zwecks zollfreier Herausgabe von Umzugsgut bei den litauischen Konsulaten und Gesandtschaften beglaubigte Verzeichnisse sämtlicher Sachen mitzuführen haben.

Dieses Verzeichnis muss von dem Konsulat so beglaubigt werden, dass darauf hingewiesen wird, dass ein solcher Bürger nach Litauen kommt, und dass die mitgeführten Sachen ihm gehören. Gebrauchte Automobile dürfen nicht zollfrei eingeföhrt werden, da sie nicht als Umzugsgut betrachtet werden.

Zinsen für Dollarschulden müssen am Fälligkeitstage zum Dollarkurse gezahlt werden

Eine höchst wichtige Entscheidung trat das Oberste Tribunal in einem Prozess, der angestrengt wurde, um festzustellen, wie die Zinsen für Dollarleihen gezahlt werden müssen. Das Gericht hat die Entscheidung getroffen, dass die Zinsen in litauischer Währung, und zwar zu dem Kurse gezahlt werden müssen, der der Dollar am Fälligkeitstage der Zinsen hat

Plan

für öffentliche Arbeiten 1935-36

Das litauische Ministerkabinet hat den Plan für öffentliche Arbeiten für 1935-36 bestätigt. Zur Durchführung dieses Planes sind 548.940 Lit vorgesehen. Die öffentlichen Arbeiten sollen hauptsächlich während der Zeit, zu welcher die Arbeitslosigkeit zunimmt, durchgeführt werden. 43 Prozent der für öffentliche Arbeiten zur Verfügung gestellten Gelder entfallen auf Wegebauarbeiten.

Eine Einheitsliste in Klaipėda

Die deutschen Parteien des Klaipėdagebietes haben sich für die am 29. September stattfindenden Wahlen zum Landtag zu einer Einheitsliste zusammengeschlossen. An der Spitze dieser Liste steht der ehemalige Direktoriumpresident Dr. Schreiber, der Landwirt Baldschius, der Arbeiter Suhrau u. a. Gleichzeitig ist ein Aufruf an die Bevölkerung erlassen worden, der Hunderte von Unterschriften aus allen Kreisen, Schichten und Ständen der Bevölkerung des Gebietes trägt.

Kommunistische Druckerei in Klaipėda

Die litauische Staatssicherheitspolizei hat in Klaipėda eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben. Zwei Personen sind im Zusammenhang damit verhaftet worden.

Darius-Girėnas Denkmal in Deutschland

Der Vertreter des litauischen Aero-klubs, Ingenieur Bulota, hatte wie bekannt, mit einer Berliner Firma einen Vertrag abgeschlossen über die Errichtung eines Denkmals an der Stelle, wo sich die Katastrophe der beiden

litauischen Transozeanflieger ereignete. Das Denkmal wird aus zwei grossen Granitblöcken und schweren, an Marmorsäulen befestigten Ketten bestehen. Aus Litauen soll ein grosses Holzkreuz gesandt werden. Das Denkmal soll bereits im nächsten Monat errichtet werden.

Flugzeugkatastrophen

Am Dienstag, dem 27. August, stürzte beim Aufstieg ein Flugzeug des zivilen Luftfahrklubs nieder, wobei der Pilot mit geringen Verletzungen davorkam. Am Mittwoch stürzte ein litauisches Militärflugzeug ab, wobei die beiden Insassen so schwer verletzt wurden, dass einer von ihnen bald darauf verstarb. Beide Flugzeuge sind zertrümmert worden.

Ueberfall

auf eine litauische Postanstalt

In der vorigen Woche drangen unbekannte Täter in die Postanstalt von Krosna und durchwühlten die Geldschränke derselben. Der Polizei ist es noch nicht gelungen die Täter festzustellen.

Ein offizieller Bericht über die Bauernunruhen

Wie die „Elta“ meldet, wurde bereits seit einiger Zeit eine schonungslose Agitation unter den Bauern des Bezirkes Suvalkija beobachtet. Auf verschiedene Weise wurden die Bauern auf Versammlungen aufgestachelt, der Regierung eine Reihe von Forderungen einzureichen. Unter ihnen waren z. B. die Verringerung der Bauernschulden um die Hälfte, während der andere Teil in einer unbestimmten Zeit zurückgezahlt werden kann; die Festsetzung hoher Getreidepreise — für Roggen — 12 Lit pro Zentner und für Weizen 15 Lit; die kostenlose Aushändigung von Holzmaterial zu Remontezwecken, sowie auch Brennholz; die Befreiung der Bauern von den Grundsteuern usw.

Durch Forderungen, welche bei den augenblicklichen Umständen beim besten Willen nicht zu erfüllen sind, aufgestachelt, begannen sich einige Bauern auf den Wegen zu versammeln um die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln zu verhindern. Man hat Beweise dafür, dass die Unzufriedenheit in Suvalkija durch Agenten hervorgerufen wurde.

Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Polizei eingesetzt. Dennoch zeigte die von den Agitatoren beeinflusste Menge, welcher sich auch Kommunisten und überhaupt Menschen angeschlossen, die Böses im Schilde führten, einen lebhaften Widerstand gegen die verhältnismässig schwachen örtlichen Polizeikräfte. Im Zusammenhang mit dem erwiesenen Widerstande fanden am 27. August in Prienai, in Butrimonis und in Veiverei Zusammenstösse statt, die nicht ohne Verluste blieben. Vier Polizisten sind schwer verwundet, drei aus der Menge sind

ihren Verletzungen erlegen. Ausserdem sind mehrere Personen leichter verwundet. Die aufgestachelte Menge zertrümmerte die Kraftwagen der Polizei, wobei dem Staat ein Verlust von 20000 Lit zugefügt wurde. An den Versammlungsorten erschienen Reservekräfte der Polizei und stellten die Ordnung wieder her.

In Anbetracht dessen, dass eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Bauern und der Einwohnerschaft im allgemeinen nur dann möglich ist, wenn im inneren Leben des Staates Ordnung und friedliche Arbeitsmöglichkeiten herrschen, hat die Regierung Litauens alle vernünftigen Einwohner aufgefordert, sich nicht den provokatorischen Versuchen der Staatsfeinde hinzugeben, sondern den Frieden zu bewahren, welcher dem Lande so notwendig ist.

Die Regierung werde auch in Zukunft das grösste Entgegenkommen für eine Verbesserung der Landwirte erweisen, gleichzeitig aber werde die Regierung alle die streng bestrafen, welche die schwere Lage der Landwirte zu politischer Agitation benutzen, um Unruhen hervorzurufen und die Unabhängigkeit des Staates zu bedrohen.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen wurde eine Mitteilung des Kriegskommandanten veröffentlicht, in welcher gesagt ist, dass auf Agitation und Friedensstörung eine administrative Strafe in Höhe von 3 Monaten Gefängnis oder 5000 Lit steht. Bei Widerstand gegen die Polizei, bei Störung des Verkehrs werden die Schuldigen dem Feldgericht übergeben werden.

Die neue Ordnung in den Volksschulen

Das neue Programm für die sechsjährige Volksschule ist für litauische Schulen bereits fertiggestellt und in Nr. 11 der „Tautos Mokykla“ veröffentlicht. Im Schuljahre 1935-36 wird das Programm nur in der V Volksschulklasse zur Durchführung kommen. Nach einem Rundschreiben des Ministeriums an die Volksschulinspektoren werden die V. Klassen nur dann eröffnet werden, wenn sich 80 Kandidaten gefunden haben werden, bei einer kleineren Schülerzahl, kann die Eröffnung nur mit Zustimmung des Ministeriums erfolgen.

Das Programm für 6 Schuljahre der Minderheitenvolksschulen ist noch nicht endgültig festgestellt.

Šakiai

Unbarmherzige Diebe. Ziem Panemunė, Kreis Šakiai, beraubten in der vergangenen Woche Diebe in einer Nacht 5 Wohnhäuser, den Žiburio D-jos Saal, die Postagentur, das Wohnhaus des katholischen Pfarrers und den Landwirt Zitnėvičius. Zuletzt drangen sie durch das Fenster in die Küche der Frau Manait und entwendeten der armen Frau die für

die letzten Cents gekauften Lebensmittel.

Sport

Am Sonntag, dem 8. August, 9.30 Uhr, tritt auf dem Makabi Platz KSK-Kultus IA gegen JSO-Sanciai IA an.

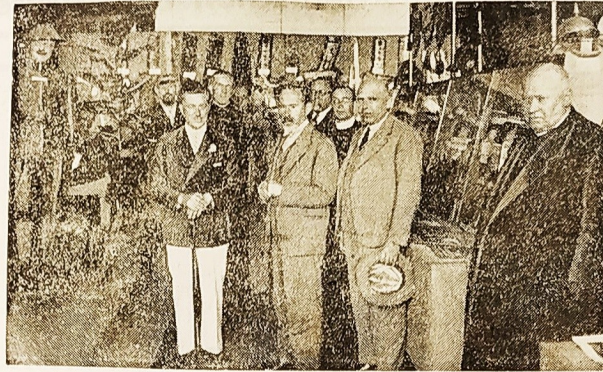
Das Punktspiel der KSK Kultus I B. und der MSK I B-Mannschaft konnte nicht stattfinden, weil die angesetzten Schiedsrichter nicht erschienen.

K-m.

KAESTNERS
KREM GLYCERIN SEIFE
 BESITZT
 33% HAUTPFLEGEMITTEL

Bilder der Woche

Rechts: Der Staatspräsident beim Besuch der Ausstellung von Dr. Raškus. Diese interessante ausländische Schau wurde vor kurzem geschlossen.



Der berühmte italienische Erfinder Marconi, der gerade in den letzten Tagen viel von sich reden machte, hat sich als Freiwilliger nach Ostafrika gemeldet.



Leckerbissen für Briefmarkensammler. Der italienisch-abessinische Konflikt hat auch in philatelistischen Kreisen seinen Niederschlag gefunden, und bei den Briefmarkenhändlern aller Welt sind abessinische Briefmarken stark gefragt. Sie sind infolgedessen auch erheblich im Preise gestiegen. Unser Bild zeigt einige markante Briefmarken des äthiopischen Reiches.

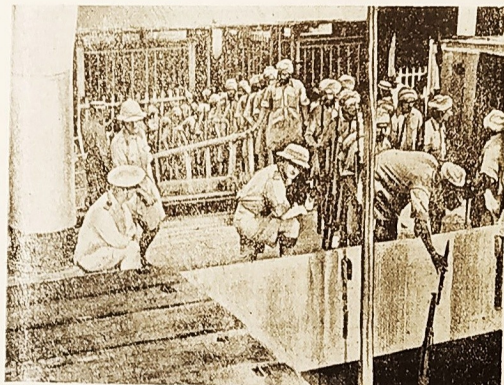


Eine Uebersichtskarte zu der Meldung, wonach der Negus einer englisch-amerikanischen Gesellschaft eine umfassende Bergbaukonzession vergeben habe.



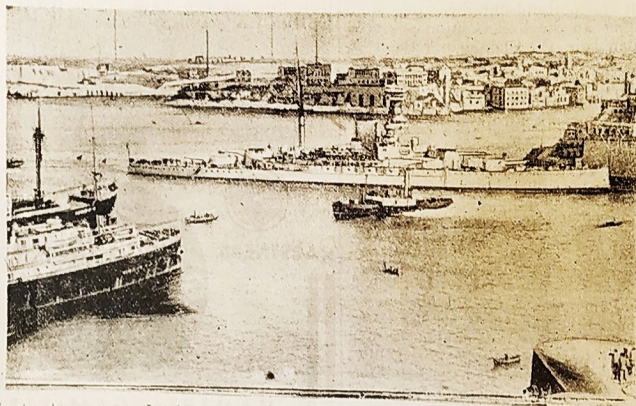
Mussolini bei der Ankunft in Bozen, wo er die grossen italienischen Manöver verfolgte (links der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace).

Der italienische Luftmarschall und Generalgouverneur von Tripolitänien, Balbo, bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz Le Bourget in Paris.



Indische Truppen begeben sich nach Abessinien zum Schutz der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba.

König Leopold von Belgien, der bei dem Autounfall in der Nähe von Küssnacht verletzt wurde.



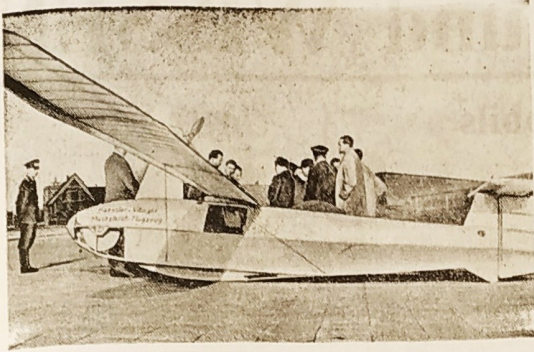
England legt vor. Infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Italien in der Suezkanalfrage, verstärkte England den Hafen von Malta, britischer Flottenstützpunkt, mit 1200 Mann.



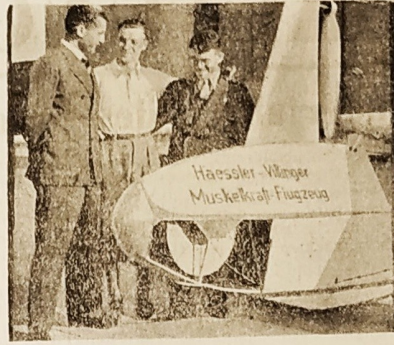
Das zertümmerte Auto des belgischen Königs-paares.



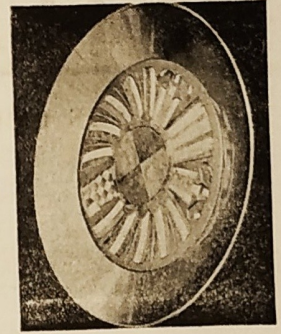
Die auf so tragische Weise ums Leben gekommene belgische Königin Astrid.



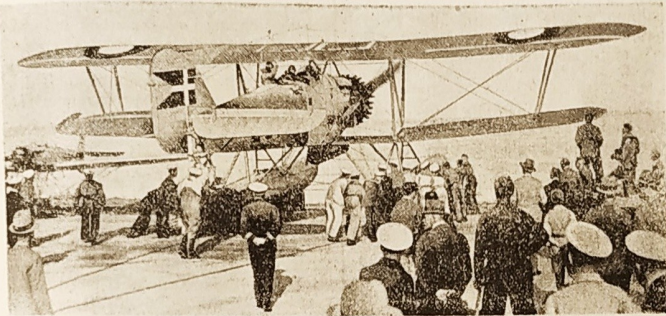
Der erste Flug durch Menschenkraft gelungen. Zum ersten Male ist es gelungen, einen Flug durch Menschenkraft auszuführen, und zwar in Frankfurt durch den Piloten Dünneil.



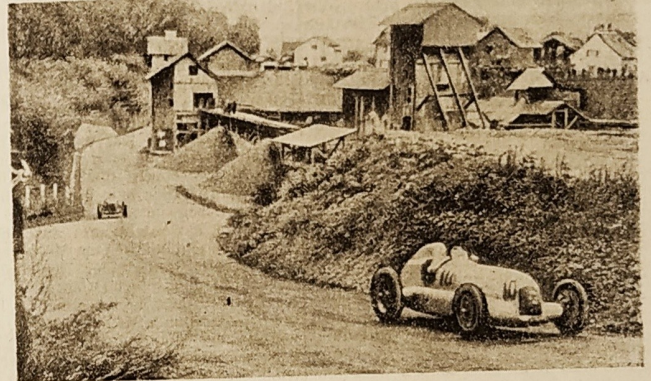
Die Pioniere des Menschenfluges. Von links nach rechts: Diplomingenieur Haeseler, Flieger Dünneil und Dipl.-Ingenieur Vilinger.



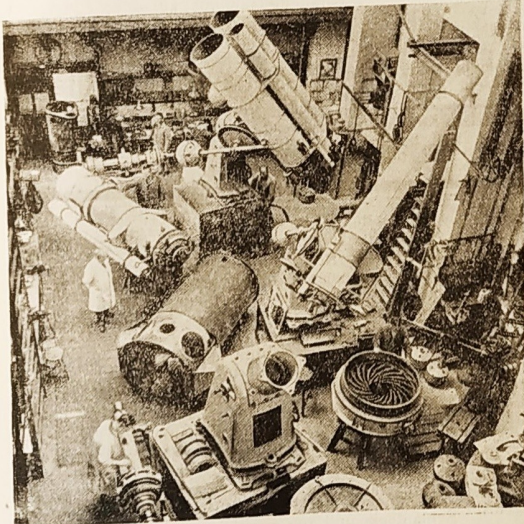
Der Reichskanzler hat für den Leichtathletikländerkampf zwischen Deutschland, Schweden, Ungarn, Japan und Italien diese Ehrenpreis gestiftet.



Rettungsflug ins ewige Eis. Zwei dänische Marineflieger, Rasmussen und Reemann, starteten zur Rettung der im Grönlandeis treibenden Pelzjäger. Es gelang ihnen weit nach Norden vorzudringen. Die Rettung glückte aber nicht.



Oben rechts: Der Triumph deutscher Wagen. Das Autorennen um den Grossen Preis der Schweiz im Weichbilde der Stadt Bern stand wieder im Zeichen des Triumphes der deutschen Fahrzeuge.



Mitte rechts: Selbsthilfe gegen kommunistische Hetzer. Zu einer drastischen Selbsthilfe gegen kommunistische Streikhetzer hat die Bevölkerung von Santa Rosa in Kalifornien gegriffen. Die Kommunisten wurden aus ihren Häusern geholt, nach einem besonderen „Gerichtsverfahren“ abgeurteilt und dann, wie auf unserm Bilde zu sehen ist, geteert und gefedert. In diesem Zustande mussten sie an der Spitze eines Demonstrationzuges unter dem Hohngelächter der Bevölkerung durch die Strassen ziehen.

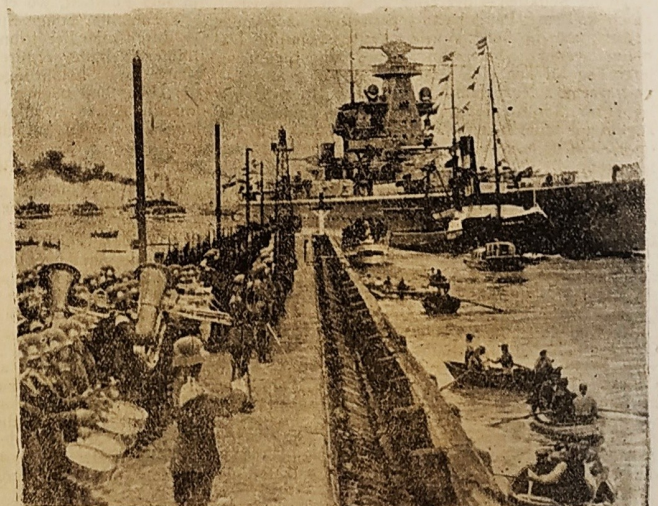


Unten rechts: „Admiral Scheer“ in Danzig. Das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer“ hat einen Besuch im Danziger Hafer abgestattet.

Geschütze des Friedens. Wie Geschütze muten diese Fernrohre an, die von den Zeisswerken für drei verschiedene Erdteile fertiggestellt wurden. Das Doppelfernrohr ist für die Sternwarte Brüssel, links ein Spiegelrohr für die Sternwarte Nanking, rechts das lange Rohr für das Franklin-Memorial-Museum in Philadelphia bestimmt.



Gareth Jones kurz vor seiner Ermordung. Unser Bild zeigt den englischen Journalisten und ersten Sekretär von Lloyd George, Gareth Jones, der mit dem DNB-Vertreter von chinesischen Banditen entführt wurde, kurz vor seinem Tode.



UNTERHALTUNG und WISSEN

Aus den Kinderjahren des Automobils

Carl Benz der sich in seinen jungen Jahren das Ziel gesetzt hatte, ein selbstfahrendes Strassenfahrzeug ohne Pferde und ohne Schienen zu erschaffen, arbeitete in seiner Werkstatt. Es war der letzte Tag eines Jahres, nicht anders als andere Tage. Aber für Carl Benz doch ein Tag von grosser Schicksalsschwere. Er hatte seine letzten Groschen in seine Versuche gesteckt, und wenn sie nun nicht zum Erfolg führten, musste er sie überhaupt fallen lassen und erst wieder für den notwendigen Lebensunterhalt sorgen.

Aber alle Versuche an seiner neuen Maschine blieben erfolglos. Es war ein trauriger Jahresabschluss. Die Sorge stand vor seiner Tür. Nach dem Nachtessen sagte seine Frau zu ihm: „Wir müssen doch hinüber in die Werkstätte und unser Glück versuchen. In mir lockt etwas und lässt mir keine Ruhe“. Carl Benz ging mit, obwohl er keine Hoffnung hatte. Als er aber dann den Motor andrehte, antwortete die Maschine „Tät, tät, tät“ in gleichmässigem, einformigen Gesang. Und als dann die Silvesterglocken von den Kirchtürmen Mannheims erklangen, läuteten sie das Zeitalter des Motors ein.

Der Rektor Wilhelm Launhardt hatte noch kürzlich seine Schüler auf dem Polytechnikum in Hannover gewarnt, sich mit den stets vergeblich gewesenen Versuchen zur Erfindung eines Automobils abzugeben. Und nun hatte Carl Benz im Frühjahr des Jahres 1885 doch das erste Automobil der Welt erbaut. Durch die Strassen Mannheims ging es: „Töf, töf, töf“. Aber die Menschen wollten von ihm nichts wissen.

Wie kann man sich in einen so unzuverlässigen, armseligen, lautlärmenden Maschinenkasten setzen, wo es doch genug Pferde gibt auf der Welt und die elegantesten Kutschen und

Droschken obendrein“, sagten die einen, während es die andern für eine Spielerei hielten, die nichts ist und nichts wird, oder den Erbauer des Automobils bedauerten, er würde mit dieser verrückten Idee sein Geschäft ruinieren.

Obwohl nach einem Landtagsbeschluss in Baden das „Fahren mit elementarer Kraft“ verboten war, hatte die Polizei Carl Benz schliesslich eine Fahrtgeschwindigkeit von sechs Kilometer in der Stadt und zwölf Kilometer ausserhalb der Stadt erlaubt. Aber das war doch keine Geschwindigkeit für ein Automobil, dessen Tempo die Welt erobern sollte! Carl Benz lud daher die Herren vom Ministerium zu einer Probefahrt nach Mannheim ein.

Vom Bahnhof liess er die Herren durch seinen Fahrmeister Tum mit seiner „Benzinchaite“ abholen und sie dann im Sechs Kilometer-Tempo durch die Stadt fahren. Das war den Herren Ministerialräten eine grosse Freude, ohne Pferde durch die Stadt fahren zu können. Aber bald ging es ihnen viel zu langsam vorwärts. Und als sich dann ein Milchmann anschickte, das Automobil mit seinem Milchwagen zu überholen, sagte einer der Ministerialräte zu dem Fahrmeister: „He, Sie! Können Sie denn nicht schneller fahren?“ — „Können tu ich's schon“, antwortete der Fahrmeister, „aber ich darf es nicht, es ist polizeilich verboten.“ „Ei was,“ erwiderte nun der Ministerialrat, „fahren Sie mal zu, sonst fährt uns ja jede Milchkutsche vor.“

Die Polizei hat ihre eigenen Gesetze übertreten und dem Automobil das Tempo freigemacht.

Schärfer war die Polizei in München, wo das Automobil anlässlich der Gewerbe- und Industrieausstellung

im Jahre 1888 vorgeführt werden sollte. Der Polizeihauptmann wollte dem Erbauer des Automobils keine Fahrt erlaubnis erteilen, auch nicht, nachdem Carl Benz wiederholt versichert hatte, dass jede Gefahr dabei ausgeschlossen sei. Erst als er auf ihn mit den Worten einredete: „Wollen Sie wirklich einer Erfindung, die der Menschheit ein neues Verkehrsmittel schenkt, den Weg versperren?“ gab er ihm die inoffizielle Erlaubnis, zwei Stunden lang in den Strassen Münchens umherzufahren. Das heisst: passierte ein Unglück, so wusste der Polizeihauptmann nichts von einer Erlaubnis und zog Benz zur Rechenschaft. Aber obwohl sich das Auto „inoffiziell“ seinen Weg bahnen musste, brauchte der Polizeihauptmann den Erfinder des Automobils nicht zur Rechenschaft zu ziehen.

Die ersten Automobile wurden nach Frankreich verkauft. Dann erwarb sich auch ein Engländer ein Automobil. Als er aber damit durch die Strassen Londons fahren wollte, wurde er angehalten und ihm feierlich verkündet, dass er wider das Gesetz gesündigt habe.

In Deutschland war Carl Benz immer noch der einzige Autobesitzer. Wenn er sich mit seinem Automobil auf den Landstrassen sehen liess, hiess es: „Der Hexenkarren, der Hexenkarren“ oder „Ein Wagen ist durchgebrannt, ein Wagen ist durchgebrannt“, oder man bombardierte das seltsame Gefährt mit Steinen.

Endlich fand sich dann auch der erste deutsche Automobilkäufer ein. Carl Benz rief sich nach abgeschlossenem Verkauf die Hände. Aber nach einigen Tagen wurde der Kauf von dem Vater des Käufers für ungültig erklärt, da sein Sohn in der letzten

Unser Spruch:

Wenn einer von uns müde wird, der andre für ihn wacht.

Wenn einer von uns zweifeln will, der andre gläubig lacht.

Wenn einer von uns fallen sollt, der andre steht für zwei.

Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott, den Kameraden bei.

Zeit nicht mehr normal gewesen sei, und nicht für sein Handeln verantwortlich gemacht werden könne. Bald darauf wanderte der erste deutsche Automobilkäufer ins Irrenhaus.

Der zweite deutsche Automobilkäufer fühlte sich als Todeskandidat und wollte vor seinem Tode noch „das Höchste, was das Leben bietet, geniessen“. Er fuhr mit seinem Automobil aber dem Tode davon und wurde von dem Sennermann erst nach vielen Jahren eingeholt.

Einer der nächsten Autokäufer wollte ein württembergischer Posthalter sein. Er fuhr nach Mannheim, um sich das Mannheimer Wunder anzusehen und war begeistert davon.

Als ihm dann aber das Andrehen des Automobils vorgeführt wurde, sagte er: „Ah! So ischt dös Ding! Ich hab' g'meint, man braucht nur auf einen Knopf zu drücken, dann lauft's.“

Heute hätte er nicht unverrichteter Sache umzukehren brauchen. Heute ist das Ankurbeln abgekommen. Da braucht man nur auf den Knopf zu drücken.

„Dann lauft's.“

Wissenswertes Allerlei

Der grösste Mann der Welt ist ein gewisser Thomson, der in Hollywood wohnt. Er ist mehr als zweieinhalb Meter gross.

Die Brillenschlange

Walter Liebenow, der Kameramann, nahm den Tropenhelm ab und wischte sich fluchend den Schweiß von der Stirn. „Paul, was sind wir nur für Idioten“, brummte er verdriesslich. „Wie gut könnten wir's haben, wenn wir daheim in Berlin geblieben wären... Statt dessen stolpern wir nun Tag für Tag durch die Dschungel, schlünden und quälen uns und müssen obendrein noch froh sein, dass wir bisher nicht von einem Tiger gefressen wurden oder das gelbe Fieber an den Hals kriegt haben.“

Paul Fahrenkrug, der Leiter der Filmexpedition, warf dem Freund aus halbgeschlossenen Lidern einen halb spöttischen, halb besorgten Blick zu; dann tippte er ein paar mal nachdrücklich an seine Stirn: „Tropenkoller!“

„Na, 'n Wunder wär's nicht, bei vierunddreissig Grad im Schatten — der aber leider nicht da ist... Doch im Ernst, Paul, wenn ich darüber nachdenke, könnt mich die helle Wut packen“, schimpfte Liebenow weiter. „Sechzehn Monate lang haben wir jetzt Tag für Tag eine ungeheure Arbeit geleistet — und warum? Nur, damit unsere lieben Mitmenschen hinterher im Kientopp eine knappe Stunde lang angenehm unterhalten werden, während sie in bequemem Kibesseln sitzen und ihre Bonbons dazu lutschen... Wenn das Publikum nur 'ne leise Ahnung von dieser mordsmässigen Arbeit hätte, dann würde es unserem Film sicher mehr Achtung entgegenbringen und bestimmt nicht soviel meckern...“

„Na, vorläufig meckerst du ja nur allein“ entgegnete Fahrenkrug trocken. „Übrigens ist dort drüben ein schöner Lagerplatz, da wollen wir für heute Quartier machen...“

Die Expedition kam von Kalkutta nordwärts zum Ganges; bei Bhagalpur hatte sie den heiligen Strom verlassen, um durch das Innere des Landes nach Gaja am Liladschanfluss zu ziehen, wo man die zahlreichen Klosterbauten und buddhistische Bildwerke filmen wollte.

Als Liebenow eine Stunde später todtüme sein Zelt betrat, sah er plötzlich etwas Gelbliches über den Boden schlängeln. Er liess seine Taschenlampe

aufleuchten — und sprang im nächsten Moment entsetzt zurück.

„Hallo!“ brüllte er durch die Stille der Nacht; „schnell den grossen Scheinwerfer her! Im Zelt ist eine Brillenschlange!“

Im Lager wurde es sofort lebendig. Im Nu hatte man sich mit engen Stöcken bewaffnet und das Zelt umstellt. Das grellweisse Licht des grossen Scheinwerfers flammte auf und beleuchtete taghell die nächtliche Szene. Man machte sich sofort ebenso vorsichtig wie gewissenhaft auf die Suche; aber das berüchtigte Reptil war verschwunden. Und als auch in der näheren und weiteren Umgebung das Suchen erfolglos blieb, ordnete Fahrenkrug an, die Anzahl der Feuerstellen rund um das Lager zu verdreifachen und die ganze Nacht zu unterhalten. Die Hindus sollten alle zwei Stunden abgelöst werden.

Liebenow ging beruhigt in sein Zelt zurück; mit dem stoischen Gleichmut des Fatalisten kroch er in sein Feldbett, wo er augenblicklich einschlief...

Er mochte einige Stunden geschlafen haben, als er durch eine Berührung plötzlich hellwach wurde. Immerhin hatte er durch das lange Dschungelleben schon soviel Erfahrungen gesammelt, dass er nicht die Dummheit beging, sich zu bewegen oder auch nur die Augen zu öffnen. Er brauchte auch nicht lange zu warten: Nach einigen starken Herzsschlägen fühlte er, wie sich an seinem linken Bein langsam etwas Kaltes, Schlüpfriges herauschob.

Die Brillenschlange! ging es ihm durch den Kopf. Nur mit Mühe bezwang er seine erste Regung, aufzuschreien und aus dem Bett zu springen. Er wusste, dass er dem Tode niemals so nahe gewesen war, wie in diesem Augenblick, denn der Biss einer Brillenschlange ist in fast allen Fällen tödlich. Und er wusste auch, dass die leiseste Bewegung die Veranlassung zu diesem Biss sein würde. Zum erstenmal in seinem ereignisreichen Leben befahl ihm eine entsetzliche Angst... eine solche Angst, dass er seine ganze Kraft aufwenden musste, um das Zittern seiner Glieder zu unterdrücken.

Liebenow stand Höllenqualen aus. Er wusste bald nicht mehr, ob diese schreckliche Situation nur wenige Minuten oder schon mehrere Stunden dauerte, denn er hatte die vage Vorstellung, dass die Zeit stillstehe... dass die Nacht und seine

verzweifelte Lage ewig dauern würde.

Aber allmählich wurde ihm dieses Warten und Stillliegen unerträglich. Sämtliche Muskeln und Gelenke begannen ihm netzig zu schmerzen; in der Herzgegend fühlte er krampfhaftes Stechen, während seine Brust infolge des verhaltenen Atems mit Zentnerlasten beschwert zu sein schien. Der kalte Schweiß brach ihm aus allen Poren. Er ergrübelte blitzartig hundert Pläne — und verwarf sie wieder, weil sie alle unausführbar waren.

Langsam schob sich das eklige Reptil an seinem Bein höher, und die stetig zunehmende Gefahr — jeden Augenblick konnte die Schlange sich um sein Bein wickeln — trieb ihn zu einem zweifelhafte Entschluss.

Mit unendlicher Langsamkeit tastete er nach der Schlafdecke und zog sie auf der rechten Seite millimeterweise zurück. Er wollte mit der linken Hand einen kräftigen Schlag nach dem Kopf der Schlange führen — um sie von seinem Körper abzulenken — und gleichzeitig mit einem mächtigen Satz aus dem Bett springen. Draussen am Feuer wollte er sich dann die Bisswunde mit glühenden Holzkohlen ausbrennen und Gegenmassregeln ergreifen — nötigenfalls musste die linke Haut geopfert werden!

Als er die Decke endlich weit genug zurückgeschlagen hatte, schien ein Jahr vergangen zu sein. Er atmete noch einmal tief, nahm seine ganze Kraft zusammen, schlug mit der linken Hand kräftig zu und — stand in derselben Sekunde mit einem gewaltigen Sprung am Zelteingang! Aber der erwartete Biss war ausgeblieben!

Eine Minute später hatte er abermals das Lager alarmiert. Man stellte erneut den grossen Scheinwerfer ein und suchte vorsichtig das Zelt ab. Zunächst fanden sie nichts, als aber Liebenow mit einem langen Stock seine Schlafdecke aufhob, huschte das Tier blitzschnell davon!

Die Europäer und Hindus sprangen erschreckt zurück, aber zwei Sekunden später brachen sie in ein brüllendes und nicht endenwollendes Gelächter aus; denn statt der erwarteten Brillenschlange kam eine etwa dreissig Zentimeter lange und durchaus harmlose Eidechse zum Vorschein.

Nur Liebenow lachte nicht mit. Er hatte in dieser Nacht weisse Schläfen bekommen...

Deutsches Leben in Litauen

Der eigentliche Feind

Math. 10, 28.

Nie ist der Christenmensch so stark wie dann, wenn er auf die letzten Wurzeln seiner Kraft allein gestellt ist und alle menschlichen Stützen ihm genommen sind. Denn, wenn der Christ nichts mehr hat als den Glauben an seinen Herrn Jesus und auf den Sieg Gottes im ewigen Leben, wenn er also menschlich gesprochen, nichts mehr zu verlieren hat, dann ist ihm verheissen, alles zu gewinnen. Und dazu will uns Jesus stark machen. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten“, sagt er. Das sagt er nicht im Ton eines harten Verbotes, demgegenüber die Kraft des menschlichen Lebenswillems sich vielleicht doch als der Stärkere erweisen könnte. Nein, es ist nicht die Forderung eines Lehrmeisters der Lebensentsung, sondern es ist die überlegene Feststellung des Menschen, der etwas von Gott weiss. Denn es gibt etwas, das uns kein Mensch in aller Welt nehmen kann, und das Wissen um dieses Letzte macht uns ruhig und darum stark. Das, was uns von Gott gegeben ist, unsere Berufung zum ewigen Leben, kann uns kein Mensch nehmen. Hasserfüllt versuchten die Feinde des Christentums immer wieder, den Christen dieses Letzte zu nehmen. In Lyon verbrannte der römische Pöbel die Leichen der Christen und zerstreute die Asche auf die Rhone, um ihnen das Letzte zu rauben, die Hoffnung der Auferstehung. Umsonst! Fröhlich als die Triumphierenden gingen sie in den Tod. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber die Seele nicht töten können“. So spricht nicht der Asket. So spricht der Sieger. Aber freilich, das Beispiel Simons gilt auch hier. Er war unüberwindlich solange er ein Geweihter war mit dem Zeichen des Geweihten, den langen Haaren. Da gelang es einem Weib, ihn um sein Zeichen der Weihe zu betrügen, und er ward schwach.

„Fürchtet euch vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle“. Dies Wort zeigt uns den eigentlichen Feind. Es ist der Feind, der nach der Seele steht und sie zur Glaubenslosigkeit, zur Feigheit, zum Ungehorsam, zur Unreinheit verführen will. Der Feind im Innern ist der eigentliche Feind. Haben wir den einmal überwunden, dann streckt auch die Hölle vor uns die Waffen:

O Herr Gott, nimm unser wahr, sei unser Wächter immerdar, unser Schutzherr und Regierer, unser König und Heerführer!

Wichtig für Benutzer von Jugendherbergen

Wie man uns berichtet, ist es wiederholt vorgekommen, dass Personen unbekannter Herkunft die vom Kulturverbande errichteten Notherbergen benutzen und verschiedentlich die Unterhalter der Notherbergen belastigten. Um dieses in Zukunft zu vermeiden, werden die Unterhalter gebeten nur solche Personen aufzunehmen, die einen Ausweis eines deutschen Vereines oder einer anderen deutschen Stelle vorlegen können. Auch die wandernde deutsche Jugend wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, dass sie sich vor Antritt der Reise mit entsprechenden Ausweisen bzw. Mitgliedskarten deutscher Vereine ausstatten muss.

Deutscher Gottesdienst in Žeimelis
Am 22. September hält Pastor Wagner in Žeimelis deutschen Gottesdienst verbunden mit dem hl. Abendmahl ab. Beginn 10einhalb Uhr morgens.

Konfirmation in Sakiai

In der Saker evang.-luth. Kirche findet am 15. September die Konfirmation deutscher Kinder statt. Die Prüfung der Konfirmanden wird am 18. September stattfinden.

Ausflug der Ortsgruppe Marijampolė

Am 26. August veranstaltete die Ortsgruppe des K. V., Marijampolė, einen Ausflug nach dem Waldchen in Sumskai. Trotz des trüben Wetters hatte der Ausflug Erfolg. Besonders zahlreich waren die Vilkavisker ver-

treten. Zum Tanz spielte die eigene Kapelle der Ortsgruppe.

K.V.-Versammlung in Kedainiai

Am 28. Juli ds. Js. fand die Jahresversammlung der Ortsgruppe Kedainiai statt. In den Vorstand wurden gewählt — Th. Knappke, A. Zehlinsky, G. Blum, R. Hennighausen und O. Wilde; in die Revisionskommission — K. Schrader, Ad. Neumann und Frau E. Knappke.

Wer sorgt für die hilfsbedürftigen Reichsdeutschen im Ausland? Regelung der Zuständigkeitsfrage — Unterstützung auch nach dem Ausland möglich

Die Aufhebung der Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern, die durch die neue einheitliche Reichsangehörigkeit ersetzt worden ist, hat für bedürftige deutsche Rückwanderer aus dem Ausland insoweit eine etwas unklare Situation geschaffen, als für die Gewährung von Unterstützungen für sie bisher die Länder zuständig waren. Wie wir hierzu von gutunterrichteter Seite hören, ist die Frage, welche Behörde nunmehr zuständig ist, bereits durch eine Verordnung vom 13. März eindeutig geklärt. Wir werden dazu darauf hingewiesen, dass nach dieser Verordnung Rückkehrer aus dem Auslande, wenn die Abwesenheit aus dem Reichsgebiet länger als ein Jahr gedauert hat, von demjenigen Landesfürsorgeverband betreut werden, in dessen Bezirk der Hilfsbedürftige geboren ist. Damit gewinnt der Geburtsort des Hilfsbedürftigen eine entscheidende Bedeutung insoweit, als der Hilfsbedürftige nicht mehr nur die Staatsangehörigkeit nachzuweisen braucht. Liegt der Geburtsort des Hilfsbedürftigen dagegen im Ausland, so ist auch für diesen Fall in der Verordnung Vorsorge getroffen. Bestimmend ist dann der Geburtsort des Vaters oder, falls dieser ebenfalls im Ausland geboren ist, der Mutter. Lässt sich nicht mehr ermitteln, welcher Ort in diesem Sinne als Geburtsort anzusehen ist, so ist derjenige Landesfürsorgeverband zur

Unterstützungsgewährung verpflichtet, in dessen Bezirk sich der Hilfsbedürftige beim Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befand. Dabei ist allerdings vorgesehen, dass die Grenzgebiete nicht überlastet werden und dass gegebenenfalls der Reichsminister des Innern oder eine von ihm beauftragte Stelle die endgültige Fürsorgeverpflichtung auch auf einen anderen Landesfürsorgeverband übertragen kann. Auch hilfsbedürftige Deutsche im Ausland können übrigens, was vielfach unbekannt ist, Unterstützung in Anspruch nehmen, wenn andernfalls die Gefahr ihrer Ausweisung besteht. In einem Erlass vom 12. Juni ist ausdrücklich sowohl vom Reichsminister des Innern wie vom Reichsarbeitsminister darauf hingewiesen worden, dass die Fürsorgeverbände die Unterstützung hilfsbedürftiger Deutscher im Ausland weiterhin übernehmen müssen, um zu vermeiden, dass die arbeitslose Bevölkerung in Deutschland durch die Rückkehr hilfsbedürftiger Deutscher aus dem Auslande in ihren Aussichten auf den Erwerb einer Existenz beschränkt wird. Hinsichtlich der Zuständigkeit für im Auslande lebende Unterstützte ist die Frage dahin geregelt, dass der Fürsorgeverband, der zuletzt die Unterstützung bezahlt hat, den Hilfsbedürftigen bis zur Beendigung seines Aufenthalts im Ausland auch weiterhin zu unterstützen hat.

● Für den Landwirt ●

Die Zuschüsse für die litauische Ausfuhr

Aus den Äusserungen und Veröffentlichungen der halbamtlichen litauischen Presse, die im Zusammenhang mit den Bauernruhen der letzten Tage erfolgt sind, geht hervor, dass die litauische Ausfuhr ein Zusatzgeschäft ist, das die Staatskasse erheblich belastet. Nach den Angaben dieser Presse sind von der Regierung 1934 bei der Ausfuhr von 1.855.371 Zentnern Getreide, insgesamt 8.673.794 Lit

aus der Staatskasse zugezahlt worden. Die Zuzahlung pro Zentner Getreide betrug durchschnittlich von 4 bis 8 Lit. 1935 sind nach Angaben derselben Quellen allein im Monat Juli aus der Staatskasse 13,5 Mill. Lit für Ausfuhrprodukte zugezahlt worden. Davon entfallen 6,5 Mill. Lit für Getreide, 3,5 Mill. Lit für Butter und 1,5 Mill. Lit für Bacon.

Der Kampf gegen das Unkraut

Schachtelhalme

Der Schachtelhalme ist der Praxis vorwiegend in zwei Formen bekannt, und zwar einmal als Ackerschachtelhalme und zweitens als Sumpfschachtelhalme. Die Unterscheidung beider Arten ist wichtig, weil der Ackerschachtelhalme an und für sich recht harmlos ist, während der Sumpfschachtelhalme unter Umständen Vergiftungserscheinungen hervorrufen kann. Wie schon der Name besagt, kommt der

letzte besonders an feuchten Stellen auf der Wiese oder auf der Weide vor, da die Pflanzen dank ihrem besonderen Bau auch noch in stagnierendem Wasser, also bei mangelndem Luftzutritt, ihre Lebensmöglichkeit findet, während der Ackerschachtelhalme vorwiegend auf dem Acker, auch hier aber wiederum besonders an sprindigen Stellen bzw. bei reichlicher Wasserführung im Untergrund gedeiht.

Es ist darauf hinzuweisen, dass der

Kindergarten im Deutschen Gymnasium

Vom 9. September d. J. wird im Deutschen Gymnasium wieder der Kindergarten eröffnet werden (für Kinder von 4—7 Jahren) Preis 00,— Lit jährlich. (9 Monate zu 10,— Lit) Anmeldung in der Kanzlei des Deutschen Gymnasiums von 8—2 Uhr.

Herr Prediger **W. Bergien** aus Heydekrug, wird in der **Baptisten-Kapelle**, Kaunas—Santiai, II Kranto g.vė Nr. 3 vom 15. bis zum 22. September d. Js. über folgende Themen sprechen:

Sonntag, den 15. September, 10 Uhr:
„Die kostliche Gabe.“
„15. September, 16 Uhr.“
„Was ist dir Christus?“
Montag, den 16. September, 19,30 Uhr:
„Was der Mensch sät, wird er ernten.“
Dienstag, den 17. September, 19,30 Uhr:
„Die Erlösung vom Uebel.“
Mittwoch, den 18. September, 19,30 Uhr:
„Die Freude am Herrn ist eine Stärke.“
Donnerstag, den 19. September, 19,30 Uhr:
„Der Felsengrund unserer Hoffnung.“
Freitag, den 20. September, 19,30 Uhr:
„Gottes Vermögen und unser Vermögen.“
Sonntag, den 22. September, 10 Uhr:
„Wer aber den Willen Gottes tut.“
Sonntag, den 23. September, 16 Uhr:
„Unser Reichtum in Christo.“
Jedermann ist zu diesen Versammlungen herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ackerschachtelhalme in seinem Vorkommen nicht etwa auf den Acker beschränkt ist, sondern auch sehr wohl ebenfalls auf Wiesen und Weiden wachsen kann, während ein Uebergehen des Sumpfschachtelhalms auf den Acker im allgemeinen seltener ist. Sofern jemand auf der Weide Schachtelhalme findet, braucht es also durchaus nicht immer der Sumpfschachtelhalme zu sein.

Beim Ackerschachtelhalme erscheinen die fruchtbaren Stengel vor den unfruchtbaren, sie sind von bräunlicher Farbe und in diesem Zustand allgemein allgemein als Schachtelhalme bekannt; später entwickelt sich dann das, was im Volksmund „Hermus“ oder auch „Fuchszagel“ genannt wird. Beim Sumpfschachtelhalme sind fruchtbare und unfruchtbare Stengel gleichgestaltet. Bei dem Ackerschachtelhalme ist ferner das unterste Glied seiner Aeste mehrmals länger als seine hellgrünliche Blattscheide und beinahe so lang wie das folgende Glied. Beim Sumpfschachtelhalme ist das unterste Glied der Aeste kurz, wenig länger als seine schwarze Blattscheide und viel kürzer als das folgende Glied. Auf weitere Unterscheidungsmerkmale soll hier nicht näher eingegangen werden. Sofern jemand insbesondere wiederum auf feuchten Wiesen und Schachtelhalme beobachtet und sich nicht klar darüber ist, ob es sich um die giftige oder die unschädliche Form handelt, ist zu empfehlen, einen Sachverständigen um Rat zu fragen.

Für die Bekämpfung ist zunächst daran zu erinnern, was oben gesagt wurde: Der Schachtelhalme hat ein grosses Wasserbedürfnis, sachgemässe Entwasserung ist also erste Vorbedingung, um eine Bekämpfung mit Erfolg durchführen zu können. Dann kommt als zweites wiederum die allgemeine Regel, dass, je besser die Lebensbedingungen für die Kulturpflanze gestaltet werden, um so eher die Möglichkeit gegeben ist, dass dieselbe aus eigener Kraft das Unkraut unterdrücken kann. In diesem Falle kommt vielleicht der Stickstoffdüngung eine ganz besondere Bedeutung zu, da ja gerade der Stickstoff eine üppige Entwicklung fördert und so am ersten dazu beiträgt, infolge starker Entwicklung der Ueberfrucht alles was darunter wächst, vom Platz an der Sonne fernzuhalten. Dass hier insbesondere soweit es sich um Getreide handelt hinsichtlich der Stärke der Gaben ganz bestimmte Grenzen gesetzt sind, braucht in diesem Zusammenhang nicht näher angeführt zu werden. Diesbezügliche Versuche auf dem Grünland durch verstärkte Stickstoffgabe den Schachtelhalme zu unterdrücken, sind noch nicht abgeschlossen. In der Niederung ist es vielfach üblich, die mit Schachtelhalme besetzten Weiden im Frühjahr zu walzen, um auf diese Weise die jungen, eben aus dem Boden hervordringenden Sprossen abzuknicken; man könnte daran denken, dass auch stärkerer Besatz der Weideflächen und die durch den Tritt der Weidetiere erreichte stärkere

Kino Kapitol

Bis zum 9. September



Zur Saison-
Eröffnung!

Der Zigeunerbaron

Die
berühmte Operette

von Johann Strauss. In den Hauptrollen: Adolf Wohlbrück, Fritz Kampers, Gina Falkenbein, Rudolf Platz und Hans Knotek. Beginn: täglich 6, 8 u. 10 Uhr. Sonntags 4, 6, 8 u. 10 Uhr.

Festigung des Bodens in ähnlicher Richtung wirken könnte. Auch darüber sind Versuche eingeleitet. Es wäre wertvoll, wenn zu allen diesen Punkten sich die Praxis einmal äußern würde, da der Schachtelhelm insbesondere die giftige Form, zwar nicht eine derartig allgemeine Verbreitung hat, wie manch andere Unkräuter, es trotzdem aber auch weite Gebiete gibt, welche an dieser Frage interessiert sind.

Bücherschau

Herzleiden und die anderen Kreislaufkrankungen. Ihre Ursachen und Bekämpfung. Von Dr. O. Burwinkel, Bad Nauheim. Neu herausgegeben und erweitert von Dr. Gottfried Huebner, Bad Nauheim. 40.—42. Tausend. Verlag der Ärztl. Rundschau Otto Gmelin, München 2 BS. 65 S. geh. M. 1.80, geb. M. 2.70.

Filmschau

Kapitol: „Der Zigeunerbaron“. Als Auftakt der neuen Spielzeit hat das Kino Kapitol eine ansprechen Verfilmung der bekannten Operette von Strauss gewählt. Eine ausführliche Besprechung dieses Films brachten wir schon in der letzten Nummer, wenn auch infolge eines technischen Versehens der Filmtitel nicht genannt worden war.

Gloria: „Gefesselte Liebe“ („In goldenen Ketten“). Eine handwerklich ausgezeichnete Arbeit ist der Film „In goldenen Ketten“, der wieder Joan Crawford und Clark Gable zusammen zeigt in einem sehr sicheren, lockeren Spiel, das heiter nimmt, was heiter ist und auch den ernsthaften Kern nicht überlastet.

Dazu gibt es einen lustigen Farbfilm: „Dik und Dof im Wunderland“,

bei dem auch Künstler der Metropolitan-Oper mitwirken.

Forum: „Eine dämonische Frau“ („Spanisches Capriccio“). Es ist schade, dass eine Schauspielerin wie Marlene Dietrich in Amerika nicht nur seit langem als eine Schablone behandelt wird, sondern auch derartig stilllose Filme spielt wie diesen. Schade auch um die vertane Regiekunst eines Josef von Sternberg.

Metropolitain: „Peter“ (Franziska Gaal) in deutscher Sprache. Dr. Zombas Verbrechen (amer. Film) **Triumph: Die lustige Witwe.** (Amerik. Film mit M. Chevalier und J. Macdonald.

Voranzeigen
(Ohne Gewähr)

Kapitol: Winternachtstraum
Ein heiterer Film mit Magda Schnei-

der und Albach-Retty.

Forum: Der Unsichtbare — ein humorvoll-gruseliger amerikanischer Film.

Arbeitsvermittlung
Stellenangebote

Deutsches Mädchen, das auch Landarbeit versteht, ab 15. September gesucht. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen bei: A. Bursas, Kiduliy pšt., Voverų Km., Sakių apsk.

Stellengesuch

Aelteres Fr. sucht Stellung als **Haus Schneiderin** und dergl. Ist bereit auch vorübergehende Arbeit zu übernehmen. Angebote unter W. an die Redaktion des Blattes.

Leidėjas: Lietuvos Vokiečių Kultūrinė Sąjunga. Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens. Atsakomasis Redaktorius: K. Cerpinskis. Verantwortlicher Redakteur: K. Cerpinsky.

Wichtig für Damen!

Mode- und Handarbeitshefte

Als besonders preiswert empfehle ich:

Beyers Mode für Alle	pro Monatsheft	3,— Lit
Beyers Monatsheft für Wäsche und Handarbeit	„	3,— „
Beyers Modeführer f. Damenkleidung erscheint halbjährl.	pro Heft	5,— „
Beyers Modeführer für Kinder	„	4,50 „
Beyers Wäscheführer	„	4,50 „
Beyers ABC des Wäschenähens	„	4,00 „
Beyers Abplättmuster — Katalog 1000 Handarbeiten	„	6,00 „
Handarbeiten für das Bett	„	4,00 „
Das deutsche Kinderkleid	„	5,50 „
Erstlingskleidung	„	4,00 „
Puppenkleidung	„	3,50 „
Laubsägearbeiten	„	1,00 „

Alle anderen Modezeitungen, Mode- und Handarbeitshefte „liediere ich ebenfalls zu Originalpreisen der Verleger. Bestellungen auf Schnittmuster und Abplättmuster werden schnellstens erledigt.

A. Siemoneit

Reklame-, Zeitungs- und Zeitschriften-Vertriebsstelle
Kaunas Duonclaičio g-vė 17 Tel. 34-78

Damen- und Herren-
Friseurgeschäft

K. Moritz

Kaunas, Gedimino g 16.
Telef. 37-48.

Ausführung sämtlicher Friseurarbeiten.

Dauerwellen

Saubere und fachgemäße Bedienung.

Bitte uns zu besuchen.

Triumph

Die lustige Witwe

mit
Jeanette Macdonald
Maurice Chevalier



Für jeden Sport.
Pernox-Film!